

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2018)**

Heft [2]: **Wohnen & Natur**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kürzlich habe ich zum ersten Mal in meinem Leben in freier Natur Sonnentaupflänzchen gesehen. Ich war gleichermassen angetan wie beeindruckt von den winzigen, mit ihren tröpfchengeschmückten Drüsen sehr hübschen Fleischfressern, die in der Schweiz nur noch selten in Hochmooren vorkommen; sie gehören zu den hochspezialisierten Lebewesen, die auf einen bestimmten Lebensraum angewiesen sind. Und sie zählen zu den gefährdeten Pflanzen. Wohl auch deshalb hat mich ihr Anblick seltsam berührt.

Was geht mich so ein kurliges Moorgewächs an?, mögen Sie jetzt denken. Direkt vielleicht tatsächlich wenig. Wäre der Sonnentau ein Einzelfall, könnte man ihn auch leise bedauern und ansonsten getrost ignorieren. Leider aber steht er ziemlich exemplarisch für den Zustand unserer Natur: bedrängt von allen Seiten, menschlichen Eingriffen und Umwelteinflüssen ausgesetzt und eingebunden in komplexe Wirkungsketten. Was fatale Folgen zeitigen kann: Bereits sind in der Schweiz über 250 Tier- und Pflanzenarten ausgestorben. Aktuell sind ein Drittel aller Arten gefährdet und weitere zehn Prozent potenziell bedroht. Die Verarmung der Biodiversität aber droht letztlich unsere Lebensgrundlagen zu zerstören.

Das ist beunruhigend. Die gute Nachricht: Man kann etwas dagegen tun – auch im Siedlungsraum. Einige Baugenossenschaften haben dies schon länger erkannt und ödes Abstandsgrün und akkurate Blumenrabatten, die wertlos sind für das hiesige Ökosystem, aus ihren Überbauungen verbannt. Stattdessen tragen sie mit naturnah gestalteten Aussenräumen dazu bei, dass sich ökologische Vielfalt halten und sogar ausbreiten kann. Und sie haben ausserdem bewiesen, dass sich verschiedene Nutzungsbedürfnisse, gute Gestaltung und Naturnähe problemlos vereinen lassen. Höchste Zeit, dass sich andere von ihrem Beispiel anstecken lassen.

Liza Papazoglou, Redaktorin

2 *Wohnzimmer*

4 *Thema*

Toter Baum für neues Leben:
Naturnahe Aussenräume

8 *Thema*

Ewige Gartenlust:
Wenn Genossenschaftsmitglieder gärtnern

10 *Porträt*

«Ich war ein Ignorant»:
Natur- und Wildnistrainer Markus Vogler

12 *Interview*

«Die Schweiz ist zurückgefallen»:
Ein WWF-Experte zum Zustand unserer Umwelt

14 *Reportage*

Übernachten im Baumhaus

16 *Porträt*

«Nicht nur romantisch»:
Schafhirte mit Herzblut und Realitätssinn

18 *Tipps*

Naturnah gärtnern – so gehts

19 *Gastkommentar*

Kräutervirus

20 *Rätsel*

IMPRESSUM

WOHNENextra Die Mieterzeitschrift

Ausgabe Juli/August 2018

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger, Bucheggstrasse 109, 8042 Zürich, www.wbg-schweiz.ch

Redaktionelle Verantwortung:
Liza Papazoglou
www.zeitschrift-wohnen.ch
wohnen@zeitschrift-wohnen.ch

Layout, Druckvorstufe, Druck:
Stämpfli AG, Bern, www.staempfli.com